

Jahresbericht 2017

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (VHO)

Robert Seebacher

Die Mitglieder des VHO-Kernteams können erneut auf ein erfolgreiches Arbeits- und Forschungsjahr zurückblicken.

Es gelang auch 2017 zahlreiche neue Höhlenteile in mehreren Objekten zu vermessen und zu dokumentieren. Weiters erbrachten Oberflächenbegehungen in verschiedenen Gebieten etliche Neuentdeckungen – 20 Höhlen wurden im Kataster aufgenommen.

Im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden Forschungen im Gebiet „In den Karen“, am Kl. Tragl im Langkar und am Hochweiß durchgeführt. In unmittelbarer Nähe des Einganges zum Ozonloch (DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystem) untersuchte man zwei Schachthöhlen, die potenzielle neue Eingänge in das momentan 23,8 km lange Höhlensystem darstellen könnten. Leider endet der Sympakruzifix-Schacht (1625/553; L 40 m, H -30 m) an einem Schneepropfen. Das klufftförmig angelegte Ozongebälse (1625/554; L 34, H -18 m) endet an einer zwar stark bewetterten, aber unbefahrbaren Engstelle.

Der bereits 2012 entdeckte und bis in 48 m Tiefe erforschte Blanke Schacht (1625/530) befindet sich an der Südflanke des Kl. Tragl (2164 m). Eine Tour in dieses stark bewetterte Objekt erbrachte eine Gesamtlänge von 202 m bei einer erreichten Tiefe von -108 m. Umkehrpunkt war der Beginn eines geräumigen, mindestens 30 m tiefen Schachtes. Weitere Forschungen in dieser Höhle scheinen sehr lohnend und sollen 2018 fortgesetzt werden.

Weiter westlich im Langkar konnten zwei Höhlen neu entdeckt und erforscht werden. Die Geisterhöhle (1625/546; L 18 m, H +2 m) befindet sich im oberen Bereich einer Felswand und ist aufgrund von ausgedehnten Latschenfeldern und der exponierten Lage sehr schwer erreichbar.

Der stark bewetterte Gamsschluf (1625/550) konnte auf 5 m Länge bis zu einem sperrenden Block erforscht werden.

Im August fand das Forscherlager des Vereines bereits zum fünften Mal im Bereich Plankermira-Hochweiß am Zentralplateau des Toten Gebirges statt.

Acht Vereinsmitglieder begaben sich für eine Woche auf das Hochplateau in über 2000 m Seehöhe. Hauptforschungsobjekt war erneut die Wildbaderhöhle (1625/150), wo am Beginn der Woche in 400 m Tiefe biwakt wurde. Ziel der Tour war die weitere genaue Erforschung und Dokumentation des Tiefensystems. In diesem vorwiegend vertikal entwickelten Höhlenteil stießen französische Forscher in den 1980er-Jahren in rund 850 m Tiefe auf einen riesigen, fossilen Gangabschnitt. Die Vermessung wurde damals aber aufgrund der schwierigen Verhältnisse bereits in 650 m Tiefe abgebrochen.

Trotz ziemlich großer Wasserführung gelang es nun mit Hilfe von Neoprenanzügen das Schachtsystem vollkommen einzubauen und zu vermessen. In einer Tiefe von 840 m mündeten die Schächte in eine beeindruckende fossile Passage. Bei der Erkundung des teilweise 20 m breiten Ganges konnte bis zum bisher tiefsten, bekannten Punkt der Höhle abgestiegen werden. Dieser liegt etwa 890 – 900 m unter dem Eingang. Die Wildbaderhöhle ist also etwas tiefer, als von den französischen Forschern angegeben.

Im Horizontalsystem bei -400 m konnte ein Aufstieg in eine Halle technisch erklettert werden. Ein schön mit Tropfsteinen dekoriertes Gang führt von dort bis zu einer Schachtquerung.

Im oberen Horizontalteil (-150 m) konnte eines der zahlreichen Schachtsysteme neu vermessen und genau dokumentiert werden. Weiters widmete man sich der Suche nach einer Fortsetzung der großen fossilen Passage in Richtung Nordosten. Die starke Wetterführung verschwindet hier in einem großen Verstoß. Durch einen verwinkelten Schluf konnte schließlich eine Umgehung des Hinernisses entdeckt werden. Dahinter führt der Gang mit großen Dimensionen über 100 m bis zu einem noch unerforschten, stark bewetterten Schacht. Es ergibt sich für die Wildbaderhöhle eine Neuvermessungslänge von 835 m, wodurch die Gesamtlänge auf 8754 m stieg.

Die Erforschung des im Vorjahr entdeckten, auf der Südwestseite des Hochweiß gelegenen Echocanyons (1625/545; L 86 m, H -40 m) wurde fortgesetzt. Hinter einer beeindruckenden, eisbedeckten Eingangshalle setzt ein Canyon an, der in einer Tiefe von 40 m zum Einstieg eines rund 100 m tiefen Direktschachtes führt. Leider ist der Einstieg durch einen massiven Block verschlossen. Es ist geplant im Sommer 2018 den Zustieg zu diesem interessanten Schacht zu öffnen, da über den Echocanyon möglicherweise der Zugang zu den westlichsten Ausläufern der Wildbaderhöhle ermöglicht wird.

Weiters wurde in diesem Gebiet das Hirsekäferloch (1625/551) erforscht und auf 29 m Länge vermessen.

Östlich der Wildbaderhöhle gelang es den Fleischwolf (1625/552; L 20 m, H -19 m) zu entdecken und zu fertig zu dokumentieren. Weiters wurde mit der Neuvermessung des rund 100 m tiefen, Großen Polterschachtes (1625/125) bis in 50 m Tiefe und der Eishöhle Gouffre de Glacier (1625/407; L 95 m, H 50 m) begonnen. Beide Objekte konnten noch nicht vollständig erforscht werden.

Insgesamt gelang es bei der Forscherwoche mehr als 1,1 km an Höhlenteilen neu zu dokumentieren.

Auch 2017 wurden die Arbeiten im Zuge des Projektes Tauplitzalm fortgesetzt. Geländebegehungen erbrachten einige mögliche Eingänge. Es handelt sich dabei meist um bewetternete Stellen in diversen Dolinen.

In der Hochklammhöhle (1622/62) war es möglich in der bei der letzten Tour entdeckten Fortsetzung 152 m zu vermessen. Leider endet der geräumige Gang an einem Versturz, bzw. an einem Lehmsiphon. Auch die Räumarbeiten am End-Lehmsiphon des Hauptganges wurden fortgesetzt. Die Gesamtlänge der Hochklammhöhle erhöhte sich auf 668 m bei einer unveränderten Niveaudifferenz von 79 m.

In der Bullenhöhle (1622/57) wurden die aufwändigen Räumarbeiten in 180 m Tiefe fortgesetzt. Dazu musste der ausgegrabene Lehm in Etappen etwa 20 m durch einen Schluf bis in eine kleine Halle transportiert werden. Bei zwei Aktionen gelang es rund drei weitere Meter der deutlich bewetterneten Passage freizulegen und in einen kleinen Raum vorzudringen. Dabei gelang auch der Nachweis eines Höhlen-Pseudoskorpions *Neobisium Aueri*.

Auch am Schnittlamoos Ponor (1622/55), wurden die Räumarbeiten fortgesetzt. Hier erbrachten insgesamt 5 Einsätze aber noch immer keinen Durchbruch.

Mehrere Einsätze erbrachte die Freilegung des Einganges zu einer neuen Höhle am Nordwestrand des Hemernbodens, dem Herbstloch (1622/85). Das deutlich bewetternete Objekt konnte auf eine Länge von 37 m bei einer Niveaudifferenz von -8 m erforscht und vermessen werden.

Die stark bewetternete Octaviahöhle (1622/82; L 14 m, H 11 m), deren Eingang sich im Gipfelbereich des Mittersteines öffnet konnte bis zu einer Engstelle erforscht werden.

Umfangreiche Arbeiten fanden im Zuge der Renaturierung der Riesenkarstquelle Sagtümpel (1622/60) statt. Nach dem Abschluss der groben Arbeiten im Dezember des Vorjahres konzentrierten sich die Tätigkeiten nun auf die Details des Projektes. So konnte das gesamte Areal wieder begrünt und Wege angelegt werden. Weiters erfolgte die Montage von Schautafeln, Wegweisern und Sitzgelegenheiten. Ein Brunnen und ein kleines Wasserrad wurden aufgestellt. Im Oktober erfolgte schließlich die feierliche Einweihung der Anlage.

Im westlichen Toten Gebirge im Bereich des Gsollberges wurden der Grünalgenschacht (1624/238), der Spaltenkeller (1624/239), die Kettna-Zweibrückenhöhle (1624/240) und die Schafbühel-Schachthöhle (1624/241) entdeckt und bearbeitet.

Am Loser erfolgten weitere Koordinatenermittlungen von Höhleneingängen. Weiters wurden zwei Kleinhöhlen, der Einbruchsdurchstieg (1623/275) und das Firnloch (1623/276) entdeckt und im Kataster aufgenommen.

Im östlichen Toten Gebirge wurden im Zuge des Weißenbach-Höhlenprojektes im Bereich des Torkoppens mehrere Oberflächenbegehungen durchgeführt und die Arbeiten an der Monographie über das Projekt fortgesetzt.

Am Dachstein unternahmen fünf Mitglieder eine viertägige Forschungstour in den Voodoo-Canyon (1543/225). Ausgehend vom Biwak in 225 m Tiefe führten zwei Vorstöße in die Voodoo-Master-Halle bei - 600 m. Dort wartete die Fertigstellung des bei der letzten Tour begonnenen Aufstieges zu einem Gangfenster. Leider setzte sich die Höhle dahinter aber als weiter steil ansteigender Canyon fort und weitere Kletterstellen mussten überwunden werden. Schließlich gelang es den Boden eines riesigen, weit über 80 m hohen Schachtraumes zu erreichen. Durch einen engen, abzweigenden Canyon gelang es in ein wieder in die Tiefe ziehendes Schachtsystem zu gelangen. Dieses führt mit bis zu 30 m tiefen Stufen bis in 610 m Tiefe, wo es unvermittelt an einem kleinen Siphon endet.

Leider konnte die erhoffte Umgehung des massiven Versturzes der Voodoo-Master-Halle auf diesem Wege nicht realisiert werden. Es gelang bei diesen aufwändigen Forschungen 420 m, großteils schwieriges Neuland zu erkunden und zu vermessen. Die dokumentierte Gesamtlänge des Voodoo-Canyons stieg auf 4354 m, die Niveaudifferenz blieb mit +/- 723 m unverändert.

Die erhoffte Tiefenfortsetzung konnte zwar gefunden werden, leider endet diese aber frühzeitig. Eine Fortsetzung in Richtung Südwandhöhle dürfte in diesem Bereich nicht bestehen. Es bleibt nun nur

noch den Versturz in der Voodoo-Master-Halle nochmals genauer abzusuchen, bzw. viel höher in der Höhle nach Fortsetzungen zu suchen.

Höhler taucher des Vereines betachten zahlreiche Karstquellen und Siphone in Österreich, Frankreich, Italien und Spanien.

In den ersten Siphon der Karstquelle Pozo Azul in Spanien erfolgten im Rahmen einer Vermessungs-Expedition sechs Tauchgänge. Dabei war es möglich 312 m des rund 700 m langen Siphons genau zu vermessen und zu dokumentieren. Im Sommer 2018 sollen die Arbeiten fortgesetzt werden.

Im südlichen Afrika in Namibia wurden die im Vorjahr installierten Datenlogger aus dem Blowing Hole geborgen. Leider sind die Daten aufgrund von Defekten der Logger nicht abrufbar. Auf den Farmen Uisib und Gabus wurden 2 Höhlen vermessen. Dies waren die vom Flugzeug aus entdeckte 77 m lange Gabushöhle und die 111m lange Buschmannshöhle.

Mehrere Vereinsmitglieder besuchten die österreichische Verbandstagung in Einsenerz, den 17. UIS-Kongress in Sydney, Australien sowie das 11. EuroSpeleo Forum in Belgien. Im Zuge des Forums wurde auch der Europäische Höhlenschutzpreis für das Projekt Renaturierung der Sagtümpelquelle an den VHO überreicht.

Etliche Mitglieder beteiligten sich an Übungen, Ausbildungen und mehreren Einsätzen des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit konnten mehrere Lichtbildervorträge im Raum Bad Mitterndorf sowie in Wien durchgeführt werden. Weiters wurden durch das Ausseer Regionalfernsehen TV-Berichte über den Sagtümpel und das Liglloch ausgestrahlt.

Im Rahmen der Jugendarbeit wurden mehrere Führungen mit Kindern zur Sagtümpelquelle sowie in das Liglloch (1622/1) durchgeführt.

Den Jahresabschluss feierten die Mitglieder schließlich bei einer gut besuchten Weihnachtsfeier auf der Hubertusalm in Bad Mitterndorf.